

# Vor der Glotze sind alle gleich

## Zwei Dokfilme über Palästina

Grit Lemke

Ende November erkannte die UN-Vollversammlung Palästina den Status eines »non member observer state« zu. In der dänisch-israelischen Dokfilmproduktion »State 194« folgt Dan Setton über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahren hochrangigen Vertretern der verschiedenen Seiten, darunter dem palästinensischen Premierminister Salam Fayyad. Der Film verspricht »exklusiven Zugang zu den Zirkeln der Macht«, die er ungefähr so aufregend präsentiert wie eine N24-Reportage. Im Politfernsehen gängige Versatzstücke und Klischees werden einfach benutzt, als müßte man die Zeichen selbst nicht hinterfragen, als wären sie bzw. das System, zu dem sie gehören, nicht Teil des Problems.

Flaggen im Wind, Menschen an Stacheldrähten, glänzende Fassaden, Politiker am Verhandlungs- oder am Schreibtisch, die üblichen Statements abgebend – kein Hinterfragen, kein Mißtrauen gegenüber dem Altbekanntem, kein Subtext. Man bekommt noch eine Chronik der Ereignisse und vielleicht die eine oder andere Information, aber das Ganze hat keinerlei künstlerischen Mehrwert. Ausnahmsweise behält die Presseabteilung der Sektion Panorama, die penetrant jeden Dokfilm als »Dokumentation« ankündigt, mal Recht: Das hier ist in der Tat nicht mehr als ein journalistisches Fernsehformat. Ins Kino gehen muß man dafür nicht.

Was es mit einem Volk macht, über Generationen im Exil und in Lagern zu leben, erzählt der in Dänemark aufgewachsene und in London lebende Palästinenser Mahdi Fleifel in »A World not Ours« (Foto, ebenfalls Panorama). Im Flüchtlingslager Ain el-Helweh leben seit 60 Jahren mehr als 70 000 Menschen auf einem Quadratkilometer. Regisseur Fleifel verbindet mit dem Lager Kindheitserinnerungen an unbeschwerte Abenteuerferien bei der dortigen Verwandtschaft. Sein Sehnsuchtsort ist, wie er bei seiner Rückkehr als filmender Erwachsener feststellt, für andere ein Gefängnis. Wer sich in einem Provisorium einrichtet, hat keine Vergangenheit und Zukunft schon gar nicht, sondern nur trostlose Gegenwart. Immer mehr wird der Film zur Geschichte von Fleifels Freund Abu Eyad, eine Art im Lager gebliebenes Alter Ego, für das es auf dieser Welt keinen Platz zu geben scheint, an dem es jemand braucht. Der Duktus der Ich-Erzählung verliert jede Flapsigkeit. Immer klarer wird, daß es auch den Sehnsuchtsort Palästina nur als Projektion gibt.

Als Fleifel sein Material beisammen hat, kann er zurück in ein Leben mit vielen Möglichkeiten. Im Lager hat man nur die Wahl, bei der Fußball-EM für Italien oder Deutschland zu sein. In ihren Trikots vor der Glotze gibt es keinen Unterschied zwischen den Freunden. Die Zerbrechlichkeit solcher Momente macht die Stärke eines Films aus, dem etwas weniger Gequassel gut getan hätte, der aber mehr erzählt jede »Dokumentation«.

**»State 194«, Regie: Dan Setton, USA/Israel 2012**

**»A World Not Ours«, Regie: Mahdi Fleifel, Libanon/GB/Dänemark 2012, 93 min**

*Erschienen in: junge Welt, 12.02.2013*

*<http://www.jungewelt.de/2013/02-12/016.php>*